

Hermann Merxmüller  
30.8.1920 – 8.2.1988

Am 8.2.1988 verschied nach langem, schwerem Leiden in seinem 67. Lebensjahr Hermann Merxmüller, em. o. Professor für Systematische Botanik an der Universität München, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften seit 1965.

Hermann Merxmüller wurde am 30.8.1920 als Sohn einer Lehrersfamilie altbayerischer Herkunft in München geboren. Schon früh trafen Neigung und verständnisvolle Förderung zusammen. Nach einer glücklichen Kindheit in der geistig anregenden Atmosphäre seiner Familie wurde seine ungewöhnliche Begabung zum Erkennen von Formen durch eine

naturbegeisterte Lehrerin schon in der Volksschule auf die Vielfalt der Pflanzenwelt gelenkt, deren meisterhafte Bearbeitung sein Lebensinhalt werden sollte. Die sommerlichen Familienferien in der Umgebung von Füssen waren eine willkommene Gelegenheit zur Beschäftigung mit der Alpenflora und führten schon damals zum Aufbau eines bemerkenswerten Herbariums. Mit 17 Jahren, noch als Schüler, fand er den Weg zur Bayerischen Botanischen Gesellschaft, wo er bald als Kenner auch schwierigster Pflanzengruppen, wie etwa der in zahllose Kleinarten aufgespaltenen Habichtskräuter, hochgeschätzt war.

Selbst der sechsjährige Kriegsdienst, zum Schluß als Oberleutnant, konnte seine botanischen Aktivitäten nicht verdrängen. Wichtige Anregungen für seine späteren arealkundlichen Arbeiten gehen auf diese Zeit zurück. Dies gilt besonders für seine erste Bekanntschaft mit den kontinentalen Florenelementen in der Umgebung von Halle und die damals geschlossenen Freundschaften mit den dortigen Botanikern, denen er zeitlebens – auch über die schmerzlichen neuen Grenzen hinweg – eng verbunden blieb.

Zurückgekehrt in das zerstörte München fand er, nach kurzem Aufenthalt bei seiner inzwischen in die Ramsau umgezogenen Familie, Aufnahme in dem einst von einem weitschauenden König für die besten Abiturienten Bayerns geschaffenen Münchner Maximilianeum. Er begann 1947, im ersten Nachkriegssemester der Universität München, das Studium der Botanik. In dieser Zeit, in der nicht nur viele Gebäude der Universität weitgehend zerstört waren, sondern auch der Lehrkörper durch Kriegsverluste und politische Eingriffe große Lücken aufwies, war die erste Nachkriegsgeneration an Studenten weitgehend auf Selbsthilfe angewiesen. Hermann Merxmüller wurde zum unvergeßlichen botanischen Lehrmeister eines ihm seit diesen Tagen eng verbundenen Freundeskreises, den er auf zahllosen kleinen und großen Exkursionen – vom Alpenvorland bis hin nach Sizilien und Kreta – mit seiner Begeisterung für die Vielfalt der Pflanzenwelt und der sie beherrschenden Gesetzmäßigkeiten ‚infizierte‘. Bei manchen von ihnen blieb diese ‚Infektion‘ bis heute virulent.

Die äußeren Stufen seiner akademischen Entwicklung verliefen entsprechend seinen Vorkenntnissen, seiner Begabung und seiner Energie, rasch und geradlinig: 1948 Wissenschaftliche Hilfskraft; schon 1951 Promotion summa cum laude zum Dr. rer. nat. und Wissenschaftlicher Assistent an der Botanischen Staatssammlung München; 1954 Habilitation und Privatdozent für Botanik an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität München; 1955 Konservator und 1956, nach

dem Tode seines Lehrers Karl Suessenguth, dessen Nachfolger als Leiter der Botanischen Staatssammlung.

Ehrenvolle Rufe auf die Lehrstühle für Systematische Botanik der Universitäten Zürich (1957) und Berlin (1958) lehnte er ab und übernahm 1958 den für ihn wieder geschaffenen Lehrstuhl für Systematische Botanik der Universität München, der seit dem Tode von Ludwig Radlkofer im Jahre 1927 erloschen war. Hermann Merxmüller erfüllte ihn bis zu seiner Emeritierung 1985 mit neuem fruchtbarem Leben. Die Übernahme der Direktion des Botanischen Gartens im Jahre 1969 rundete sein Tätigkeitsfeld ab.

Natürlich nahm er auch seine vielfältigen Verpflichtungen wahr, an den Gremien der Universität und der nationalen und internationalen Organisationen der wissenschaftlichen Gemeinschaft mitzuwirken. Er war Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät (1963–1965) und Mitglied des Senats der Universität (1966–1968), Gutachter und Fachausschussvorsitzender der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1963–1971), Mitglied von Leitungsgremien zahlreicher internationaler wissenschaftlicher Gesellschaften und Herausgeber bzw. Mitherausgeber einer Reihe botanischer Zeitschriften.

Hermann Merxmüller ist vielfach geehrt worden, u.a. durch die Verleihung des Bayerischen Verdienstordens, durch Ehrenmitgliedschaften in zahlreichen in- und ausländischen Gesellschaften und Mitgliedschaften in vier wissenschaftlichen Akademien.

Aus all diesen Ämtern und Würden erwachsen ihm vielfältige Verpflichtungen, die aber zurücktraten hinter seiner Freude und Begeisterung für sein Fach, das er gemäß dem zentralen Auftrag seines Hauptamtes als Lehrstuhlinhaber durch unermüdliche Forschung und eine faszinierende Lehre in Systematischer Botanik vertrat.

Nach einer ersten, noch auf seine Sammlertätigkeit als Schüler zurückgreifenden Veröffentlichung über alpine Cerastien (Hornkräuter) im Jahre 1950 bildete seine ebenso ideen- wie faktenreiche Dissertation über die „Sippengliederung und Arealbildung in den Alpen“ einen ersten Höhepunkt der langen, ca. 200 Titel umfassenden Reihe seiner Veröffentlichungen. Die Übernahme vieler seiner Arealkarten und Ideen in Veröffentlichungen anderer Autoren verschaffte ihm in kurzer Zeit internationale Bekanntheit und Hochachtung. Durch die Neubearbeitung von Hegis „Alpenflora“ im Jahre 1950 und deren Betreuung über viele Auflagen hin wurde Hermann Merxmüller auch ein Begriff für alle Freunde der Alpenflora.

Der vom Alpenraum ausgehende floristisch-arealkundliche Schwerpunkt wurde bald durch die systematische Bearbeitung verschiedenster

Pflanzengruppen, meist als Beiträge zu Florenwerken mehrerer europäischer Länder, geographisch erweitert. Die Einbeziehung cytologischer und entwicklungsgeschichtlicher Arbeiten, für die er zahlreiche Schüler gewinnen konnte, führte zu einer wesentlichen Vertiefung des Verständnisses der Verwandtschaftsbeziehungen innerhalb des Pflanzenreiches.

Wenn seinem Herzen auch Zeit seines Lebens die Alpenflora am nächsten stand, so wurde sein formentrunkener Geist doch schon sehr früh mehr und mehr von der Formenfülle der großartigen Flora des südlichen Afrika angezogen. Sein Lehrer und Vorgesetzter, Karl Suessenguth, hatte Pläne für eine Flora von Südwestafrika entwickelt und zog seinen damaligen Assistenten Hermann Merxmüller zur Mitarbeit heran. Nach Suessenguths unerwartet frühem Tod trieb Hermann Merxmüller das noch in den ersten Anfängen steckende Werk mit der ihm eigenen Energie voran. Er bereiste selbst sechsmal das südliche Afrika, bereicherte das Münchner Herbarium mit tausenden von Belegexemplaren der dortigen Flora und vollendete unter Mithilfe zahlreicher Mitarbeiter den „Prodromus der Flora von Südwestafrika“ innerhalb von 10 Jahren; eine Leistung, die nur der voll zu würdigen vermag, der weiß, wie häufig sich derartige Werke über viele Jahrzehnte hinziehen und nicht selten unvollendet abgebrochen werden.

Was Hermann Merxmüller auszeichnete, war seine ins Extreme gesteigerte Fähigkeit, sich jede Pflanze, die er in der Natur oder im Herbar sah, zusammen mit ihren wichtigsten Merkmalen und dem Umfeld an ökologischen und geographischen Daten für immer einzuprägen. Auf dieser Grundlage schuf er sich dank seiner umfassenden Literaturkenntnis und seiner hohen Kombinationsgabe einen Einblick in das Pflanzenreich, wie er nur selten einem Menschen beschieden ist. Dies fand seinen höchsten Ausdruck in seiner Vorlesung zur Systematik der Pflanzen, die durch die Klarheit der Diktion ebenso bestach wie durch die Fülle an exakt dargebotenen Detail. Darüber hinaus hat er sein unglaublich breites Wissen weitergegeben, wo er nur konnte, sei es durch Mitwirkung in Gremien und an Veranstaltungen wissenschaftlicher Gesellschaften, als kritischer Herausgeber wissenschaftlicher Zeitschriften und Werke oder im privaten Gespräch. Er war letzte Instanz bei der Bestimmung von tausenden schwieriger Pflanzenbelege, um deren Klärung er von vielen Seiten gebeten worden ist.

Leider war es ihm nicht vergönnt, dieses eminente Wissen in bleibende Form zu gießen. Ansätze zu übergreifenden Darstellungen finden sich in einer Reihe von Vorträgen zu allgemeineren Themen seines Fachgebietes und seinen verschiedenen Beiträgen zu den Fortschritten der Botanik. Sie

bilden aber nur ‚Fingerübungen‘, die den großen, in seinen Vorlesungen spürbaren Griff nur erahnen lassen.

Schon in der Mitte seines Lebens, die noch mit vielfältigen Forschungsarbeiten, Lehre und Verwaltungsarbeit ausgefüllt war und für übergreifende Werke wenig Raum ließ, zeigten sich die ersten Zeichen einer Erkrankung, die ihm von Jahr zu Jahr mehr Kraft nahm, ihn zu frühzeitiger Emeritierung zwang und die schließlich zur Ursache seines allzu frühen Todes wurde.

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften verliert mit Hermann Merxmüller einen exzellenten Wissenschaftler und großartigen Menschen.

Otto Kandler und Joseph Poelt